



Predigt von Jörg Niederer zum Thema

## Marana ta

Predigttext: 1. Korinther 16,22b+23a

**22 Marana ta!**

**23 Die Gnade des Herrn Jesus sei mit euch!**

### Erwartung

Die Adventszeit ist eine besondere Zeit der Erwartung. Wenn ich an meine Kindheit zurückdenke, wird mir das so richtig deutlich. Mit dem Hervorholen der Adventskalender begann eine Zeit des Wartens. Meine Mutter versuchte uns Kindern immer zu erklären auf was wir warten. Nämlich auf den Tag der Geburt Jesu und auf sein erneutes Erscheinen.

Ich aber wartete auf die Weihnachtsgeschenke, und es war mir unverständlich, warum die ganze Familie an Weihnachten noch einmal Lieder singen musste, nachdem wir doch an Heiligen Abend die Geschenke schon bekommen hatten. Das Christkindlein – ich habe es nie mit dem Jesus in der Krippe in Verbindung bringen können, weil ich es mir seltsamerweise als Mädchen vorgestellt habe – war ja schon dagewesen.

Heute warten Menschen auch auf das, was nach Weihnachten kommt. Wieder etwas mehr Ruhe. Verkäuferinnen werden mir hier beipflichten.

Aber der eigentliche Sinn der Adventszeit geht wahrscheinlich auch in diesem Jahr unter. Auch in diesem Jahr werden viele Leute nicht daran denken, dass Christus wiederkommen wird.

Warum gerade im Advent daran denken? Über Zeit und Stunde seiner Wiederkunft kann ja auch Paulus nicht Auskunft geben (1.Thessalonicher 5,1).

Nun, es liegt auf der Hand, dass wir in der Zeit, in der wir auch die Menschwerdung Gottes in Bethlehem vor Augen haben, an das Kommen des Menschensohnes denken.

## Marana ta

Ein aramäisches Wort zeigt diese Verbindung von erstem und zweitem Kommen des Heilandes schön auf. In 1. Korinther 16,22 wird es genannt: **«Marana ta»**. Das heisst: *«Unser Herr kommt»* Aber man kann Marana ta auch anders übersetzen. Das Wort kann auch bedeuten: *«Der Herr ist gekommen»*, und auch: *«Der Herr ist da»*. Mit einem Wort kann also davon gesprochen werden, dass Christus gekommen ist, dass er da ist und dass er wiederkommen wird.

Dass Jesus gekommen ist, das wissen wir aus der Weihnachtsgeschichte von Lukas.

*«Der Herr ist da»*; auch das ist eine Aussage der Bibel. Wir wissen, dass Jesus bei uns ist, alle Tage bis an der Welt Ende. (Matthäus 28,20). Jesus selbst sagte es mit den Worten: **«Denn wo zwei oder drei Menschen in meinem Namen zusammenkommen, da bin ich selbst in ihrer Mitte.»** (Matthäus 18,20).

Doch Paulus weiss auch, dass **«...der Herr Jesus vom Himmel her erscheint.»** (2. Thessalonicher 1,7). Das heisst, dass seine Gegenwart bei den Menschen einmal unübersehbar sein wird. Darum beteten früher die Christen **«Marana ta»** – *«Unser Herr komm!»*, und wir beten heute: **«Dein Reich komme!»** (Matthäus 6,10).

Für Paulus jedenfalls war klar: **«Der Herr ist nahe.»** (Philipper 4,5).

## Richter

Das erste Mal kam Gott in Jesus als Kind und Mensch. Nun, nach seinem Tod und der Auferstehung ist Gott bei uns durch den Heiligen Geist. Paulus kann geradezu sagen, dass unsere Leiber Tempel des Heiligen Geistes sind (1. Korinther 6,19).

Wenn aber Christus wiederkommen wird, kommt er als Herrscher und Richter. So heisst es im Nicänischen Glaubensbekenntnis: *«Er sitzt zur Rechten des Vaters, und wird wiederkommen in Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Toten»*. Auch der 2. Petrusbrief redet von diesem Tag, an dem Christus kommt, als von einem Tag des Gerichts (2. Petrus 3,7). **«Denn das entspricht der Gerechtigkeit Gottes: Er vergilt es denen mit Leid, die euch Leid zufügen. Und er lässt euch, die ihr jetzt Leid erlebt, gemeinsam mit uns Ruhe finden. Das geschieht, wenn der Herr Jesus vom Himmel her erscheint. Er kommt mit Engeln, die seine Befehle ausführen, und in loderndem Feuer. Dann wird er die zur Rechenschaft ziehen, die Gott nicht kennen wollen. Er wird die bestrafen, die die Gute Nachricht von unserem Herrn Jesus nicht angenommen haben.»** (2. Thessalonicher 1,6-8)

Jesus wird als der Richtende wiederkommen. Die grausamen Bilder der Bibel über dieses Endgericht verstehe ich als Sehnsucht nach letzter Gerechtigkeit. Ich vertraue Gott, der im 1. Johannesbrief als **«Liebe»** bezeichnet wird (1. Johannes 4,16). Ich bin sicher, dass diese Liebe, und nicht etwa die Vergeltung, der Motor von dem ist, was die Bibel **«Endgericht»** nennt.

Heute will ich dazu anregen, diesen Tag der Wiederkunft Christi ganz konkret zu erwarten.

Doch vorher müssen wir die Frage beantworten, warum denn dieser Tag noch nicht gekommen ist, und ob Christus am Ende gar nicht mehr kommen wird, weil er schon da ist.

## Verzögerung der Parusie

Vor mehr als 2000 Jahren sagte Jesus zu seinen Jüngern und dem Volk: **«Hier stehen einige, die nicht sterben werden, sondern die Ankunft von Gottes Reich erleben. Sie werden sehen, wie es machtvoll in diese Welt kommt.»** (Markus 9,1) Auch in Markus 13,30 heisst es: **«Diese Generation wird nicht sterben, bevor dies alles [die Ereignisse der Endzeit] geschieht.»**


Hat Jesus sich geirrt? Kann er sich als Gottessohn irren? Es gibt Christen, die beantworten diese Frage mit Ja. Sie berufen sich auf Römer 8,3: **«Deshalb sandte Gott seinen eigenen Sohn in Gestalt eines der Sünde ausgelieferten Menschen.»**

Diese Sätze wurden auch von den Zeitgenossen Jesu so interpretiert, dass sie selbst noch leben werden, wenn die Wiederkunft Christi erfolgt. Darum haben etwa die Jerusalemer Christen ihren Besitz verkauft und nicht über ihre Generation hinaus für die Zukunft vorgesorgt.

Paulus erwartete zur Zeit des 1. Thessalonicherbriefes noch, dass Christus vor seinem Tod wiederkommen werde. Im 2. Thessalonicherbrief ist er sich dessen nicht mehr so sicher und setzt sich mit dem Gedanken auseinander, dass die erwartete Wiederkunft Christi wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen werde.

Und sie hat auf sich warten lassen. Solange, dass an der Stelle des Gottesreiches ein Kirchenstaat, dann viele Kirchen und Konfessionen entstanden sind. Nach 2000 Jahren christlicher Geschichtsschreibung fragen sich daher nicht wenige Menschen, ob Christus je einmal wiederkommen werde. Zu diesen Menschen gehörte auch der Urwalddoktor Albert Schweizer. Für ihn war es unbedeutend, ob Jesus wiederkomme. Er betont mit anderen Menschen, dass erste Kommen sei vollkommen ausreichend, um als Mensch durch Christus gerettet zu werden. Dabei berief er sich auf 2. Korinther 5,17: **«Wenn jemand zu Christus gehört, gehört er schon zur neuen Schöpfung. Das Alte ist vergangen, etwas Neues ist entstanden!»**

Für mich ist ein solches Denken eine halbe Sache. Sollte Christus nicht mehr kommen, so wäre das wie ein Gutschein, der nie eingelöst würde. Man hätte den Menschen einen Himmel versprochen, den es nicht gibt. Oder anders gesagt: Ein Leben, bei dem ich auf die Zeit nach dem Tod vertröstet werde, gibt mir nicht den Halt, der mich gegen alle gegenwärtige Gewalt ruhig und besonnen sein lässt. Dazu



brauche ich die Hoffnung auf einen «Himmel auf Erden», auf die Wiederkunft Christi in Macht und Herrlichkeit.

Warum aber hat sich diese Wiederkunft so verzögert? Die Bibel gibt uns einige Antworten.

In Markus 13,10 sagt Jesus: **«Es ist Gottes Wille, dass allen Völkern die Gute Nachricht verkündet wird, bevor das Ende kommt.»**

In 2. Thessalonicher 2,3+4 antwortet Paulus denen, die meinen, der Tag des Herrn sei schon da: **«Denn zuerst muss es noch zur Auflehnung gegen Gott kommen. Dann erscheint auch jener Mensch, der alle Gesetzlosigkeit in sich vereint und der umkommen muss. Er lehnt sich gegen alles auf und erhebt sich über alles, was man Gott oder Heiligtum nennt. Mehr noch: Er nimmt sogar Platz im Tempel Gottes und gibt sich selbst als Gott aus.»**

Einige Menschen meinen, das eben Gelesene sei jetzt gerade, in diesem Moment so weit. Jetzt sei der Antichrist schon da. Man identifiziert ihn mit Putin oder mit Trump und hat vielleicht zugleich recht und unrecht. Denn nach dem 1. Johannesbrief 2,18 sind schon viele Antichristen gekommen. Daraus schliesst Johannes: **«Die letzte Stunde ist wirklich da.»**

Aber noch ist nicht aller Tage Abend. Noch haben wir die Möglichkeit, der Welt ein Licht zu sein.

In 2. Petrus 3,8 wird das Ausbleiben des Jüngsten Tages so begründet: **«Ein Tag ist für den Herrn wie tausend Jahre, und tausend Jahre sind für ihn wie ein Tag.»**

Letztlich aber müssen wir Menschen in diesem göttlichen Tag, der 1000 Jahre dauern kann, leben und mit der Not zurechtkommen.

Ich sehe es daher so wie die beiden Theologen Blumhardt, die das Ausbleiben der Wiederkunft Christi als göttliche Rücksichtnahme und Geduld versteht. Genauso wie auch 2.

Petrus 3,9: **«Der Herr zögert nicht, sein Versprechen zu erfüllen, auch wenn einige das meinen. Vielmehr hat er Geduld mit euch.»**

Wer von uns kann letztlich ganz ruhig und furchtlos vor den widerkommenden Herrn treten? Darum ermahnt der 2. Petrusbrief: **«Wenn alles [Himmel und Erde] ... vergeht, dann bedeutet das für euer Leben jetzt: Es muss von Heiligkeit geprägt sein und von der Ausübung des Glaubens. Wartet darauf, dass der Tag Gottes kommt. Setzt alles daran, seine Ankunft zu beschleunigen!»** (2. Petrus 3,11+12)

Heute sollen wir schon so leben, wie im neuen Himmel und auf der neuen Erde. Das bewirkt, dass Christus wiederkommt: Wenn wir heute wahre Christinnen und Christen sind.

Absolut widersinnig wäre es, den Antichristen zu unterstützen, weil dann ja Christus kommen müsse. Im Gegenteil: Unser Auftrag in der verbleibenden Zeit ist, den Menschen Christus liebevoll und versöhnlich in Wort und Tat zu verkündigen.

Möge Gott uns dazu Freude und Kraft schenken. Dann werden wir nicht von diesem Licht eines ganz neuen Morgens überrascht, wie von einem Dieb in der Nacht. (1. Thessalonicher 5,4)

**«Marana ta!»** *«Unser Herr, komm!»* möge das unser Gebet sein, nicht nur in der Adventszeit, sondern an jedem neuen Tag.

Amen.

St. Gallen, 22. Dezember 2024 – Jörg Niederer